Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 57. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 18. Juli.

Das verhüllte Bild.

(Fortsetzung.)

„Oh, oh!" rief ich, „die Geschichte ist klar. Miß Molasses, die reiche Erbin, gewiß! Selina Molasses noch eine Miß!" Ich schickte dem Diener augenblicklich die Weisung, auf mich zu warten, kleidete mich eiligst so vortheilhaft, als es nur ein von der tropischen Sonne gelb gebrannter Mann, der sich den Vierzigen nähert, thun kann, bestieg eine elegante Equipage, die meiner vor der Thür harrte, und fand mich eine Viertelstunde später in dem reizendsten und geschmackvollsten Boudoir, das je eine Dame bewohnte.

„Endlich öffnete eine zarte Hand die Thüre; und nun, o Freude des Wiedersehens! ich beugte mich so tief, daß, als ich meinen Blick wieder erhob, ich der Dame den vollen Anblick meiner ungeheuren Ueberraschung bot. Gütiger Himmel! wen erblickte ich vor mir, in Thränen schwimmend."

„Miß Molasses, gewiß," sagte ich.

„Nein, Jack, Miß Jones! — Da stand sie, in denselben einfachen Morgenkleidern, in denen ich sie das letzte Mal in Bringhton sah! Alte Erinnerungen wurden in mir wach und fuhren mir wie Blitze durch die Seele. Ich setzte mich neben sie, drückte ihre Hand in der meinigen und fühlte einen sanften Gegendruck, ja sie erlaubte es mir, diese Hand mit meinen Küssen zu bedecken."

„Haltet Ihr einen Hund in Eurem Zimmer, Mortimer?" fragte ich jetzt, ungeduldig mich umsehend, „ich möchte darauf schwören, ich hätte eben ein Geräusch hier im Zimmer gehört."

„Thorheit!" sagte Mortimer, unterbrechen Sie mich nicht. Sie scheinen ungeduldig, ich will kurz seyn. — Ich brauche Ihnen nicht die Stunden des Entzückens zu malen, die wir nun verlebten; es reicht hin zu erwähnen, daß rasch wie die Zeit und flüchtige Rosse es erlauben wollten, die reiche Erbin, Miß Morgan —"

„Miß Morgan? ich denke Miß Jones?"

„So hieß sie einst; aber sie mußte Familienverhältnisse wegen den Namen Jones mit Morgan vertauschen — nun, daß diese Miß Morgan gar bald die Braut Ihres vor Ihnen sitzenden Freundes wurde."

„Das muß ich gestehen, lieber Mortimer. Sie haben Glück gehabt, daß ihnen in einer zwölfjährigen Abwesenheit und während sie dort der Glut des gelben Fievers fast erlagen, diesseits ein weibliches Herz Ihnen das Feuer der Liebe so treu bewahrte. Aber was war's mit dem Kabinetsstück?

„Gönnen Sie mir noch einige Augenblicke zu meiner Erzählung. — Nachdem wir in Gretna unsere Verbindung gefeiert und der formellen kirchlichen Einsegnung genügt hatten, verlebten wir die glücklichsten Flitterwochen und erfreuten uns noch oft der Erinnerungen an unser früheres Zusammenseyn.

„Am Morgen meiner Abreise war sie höchst unglücklich, denn es scheint, daß sie, mir unbewußt, schon damals eine warme Neigung für mich empfand, obgleich sie diese mir nie durch ein Zeichen verrathen hatte. Sie war zu jener Zeit von einer reichen, unverheiratheten Tante abhängig, die sie auf die grausamste Weise behandelte. Sie hatte im Augenblick nicht einen Pfennig, den Forderungen der Madame Smiler zu genügen, und als sie zu ihrem Schreibtisch eilt, um einen ihr sehr theuern silbernen Becher herauszuholen, den sie zu Gelde machen will, um so die an sie gemachten Ansprüche zu befriedigen, findet sie den Tisch erbrochen und die Gegenstände entwendet.

„Gütiger Himmel!" rief ich. „Ist es möglich? welche Schändlichkeit! So wahr das Miniaturbild und der Ring Dein und von meiner Cousine entwendet, um mich zu hintergehen?"

„Das ist Alles längst vergeben und vergessen," sagte der Engel.

„Gabst Du das Packet, welches diese Dinge enthielt, an Jilly, wie ich Dich gebeten?"

„Ja, und mit der tiefsten Beschämung überreichte sie mir zu meiner größten Ueberraschung Deinen Brief, indem sie mich auf den Knieen um meine Verzeihung anflehte. An und für sich war es ein zu unschuldiger Betrug, um noch viele Worte darüber zu verlieren; aber für mich, in meinem unglücklichen und vereinsamten Verhältnisse, liebend, doch ungeliebt, war es mehr;" fügte sie hinzu, indem sie weinend in meine Arme fiel. „Das Miniaturbild war das Portrait meiner einzigen verheiratheten Schwester, welche starb, indem sie einem Sohne das Leben gab. Sie glich mir, nur war sie weit hübscher. Der Ring war ein Geschenk, das sie mir auf ihrem Todtbette machte — ihr Name war Sophie Masters. Ich glaube, daß unsere Wirthin, Madame Smiler, den Ring einst bei mir gesehen und daß das sonderbare Zusammentreffen der eingegrabenen Buchstaben mit dem Namen der Miß Molasses sie zu dem mir gespielten Betruge verleitet hat."

„Nun waltet kein Betrug mehr!" rief ich; „mein Traum ist herrlich in Erfüllung gegangen; ich habe die Eignerin des Bildes und Ringes geheirathet."

„Das ist wirklich sonderbar," versetzte meine geliebte Susan, „aber laß mich weiter erzählen. Denselben Morgen, wo Du wegreistest, erwartete ich die so unverantwortlich lange verzögerte Geldsendung meiner Tante und wollte augenblicklich Dir durch Deine Cousine die vorgeliehene Summe zurückzahlen. Aber die Zeilen, die Du mir vom Posthause aus schriebst und die ich seitdem stets auf meinem Herzen getragen, änderten meinen Vorsatz.

„Die nächste Post — o wie oft wünschte ich, daß Du sie noch abgewartet — brachte mir vom Geschäftsführer meiner Tante die Nachricht, daß diese plötzlich gestorben sey, zuvor aber in einen Anfall der Reue über ihr liebloses Betragen gegen mich, ihren letzten Willen geändert und mich zur Universalerbin ihres großen Vermögens eingesetzt habe. Die rasch folgenden heftigen Gemüthsbewegungen warfen mich auf das Krankenlager; durch treue Sorge eines geschickten Arztes ward ich jedoch bald wieder hergestellt, und nahm nun mein Vermögen in Besitz, mit welchem, nach dem Willen meiner Tante, auch deren Name, Morgan, mit auf mich überging.

„Ich nahm ihn an, fest entschlossen, ihn, wenn überhaupt jemals, nur gegen einen wieder zu vertauschen, — gegen den Deinen, geliebter Mortimer! Der Himmel hat mein Gebet gnädig erhört und mir das höchste irdische Glück verliehen!"

Hier mußte ich laut gähnen.

„Es ist sehr rührend und wirklich romantisch, lieber Obrist, aber wie ist's mit dem geheimnißvollen Bilde? Kommen Sie, schon hat es 1 Uhr geschlagen und, ich bitte um Verzeihung, aber es ist mir unmöglich, die Augen noch offen zu halten."

„Sie erinnern sich, daß ich eine Banknote von 10 Pfund in die Rechnung einlegte; — mag es Ihnen sonderbar erscheinen, aber nie konnte sich meine Frau von denselben trennen; — nur, wie ich's in meinem Briefe an sie ausgesprochen hatte, wenn wir uns wiedersähen, sollte sie an mich zurückgegeben werden; sie ließ das Papier einrahmen, und unter jenen Verschluß bringen, wie Sie es jetzt noch hier sehen. In einer Gemäldeausstellung sah meine Frau eines Tages ein Bild, das eine große Aehnlichkeit mit mir hatte, ein anderes von mir hatte sie selbst mit Hilfe ihrer Phantasie entworfen; beide verschloß sie mit in jenem Vorhang. Hier sind sie."

„Wir standen auf, Mortimer drückte an einer Feder, der Vorhang sprang zurück.

„Wir sahen hin und wirklich zeigte sich die erwähnte Banknote, darunter zwar Mortimer's Bild, aber statt des von seiner

Frau entworfenen, das Portrait einer reizenden jungen Spanierin, die einen kleinen Knaben, das leibhaftige Abbild Mortimer's, auf ihren Armen hielt. Unter derselben stand mit Goldschrift: „Maraquita."

(Beschluß folgt.)

Drei Abenteuer eines einzigen Abends.

(Eine Skizze aus Ostindien von einem englischen Offizier.)

Ich habe selbst in den Dschungeln Ostindiens manches Abenteuer erlebt, da ich einen großen Theil meiner Jugendjahre dort verlebte, und die Muße, welche das Garnisonsleben mir verstattete, auf die ergiebige Jagd in diesen Sumpfwäldern verwendete; aber keines meiner Erlebnisse dürfte sich mit Dem messen, welches ich nun erzählen will, und das meinem besten Freunde Chisholm, einem tapfern unerschrockenen Offizier und leidenschaftlichen Jäger in der Nachbarschaft von Bangalore passirte, und — so seltsam und münchhausisch es auch klingen mag, — keinen Zweifel in seine Wahrheit aufkommen läßt, da der ehrenhafte, wahrheitsliebende Charakter meines Freundes allzubekannt ist. Chisholm und ich hatten mit einander die Reise nach Ostindien gemacht und hier Freundschaft für's Leben geschlossen; wir hatten als Kadetten mit einander in demselben Regiment gedient, bis uns der rauhe Kriegesbesen aus einander gejagt hatte, meinen Freund als Lieutenant nach Charwar, mich als Fähnrich nach Bangalore. Drei Jahre später, ich war inzwischen ebenfalls Lieutenant geworden, kam Chisholm im Urlaub auf einige Wochen zu mir, und in diese Zeit fällt das Erlebniß, das ich schmucklos und einfach nach Soldatenweise zu erzählen unternehme.

Chisholm hatte sein Zelt auf einem der felsigen zerklüfteten, kahlen Hügel aufgeschlagen, welche das Drug oder Fort von Chittledrug (das scheckige Fort) krönt; er hatte einen Theil des Tages dazu angewandt, dieses noch immer beträchtliche Besitzthum des Radschah von Mysore, eine der stärksten Vesten Indiens, zu besichtigen, und beschloß nun, den Rest des langen Nachmittags zu einem kleinen Pürschgange in die benachbarten Dschungeln zu verwenden, die einen ungeheuren Reichthum an Wild aufweisen, um so die Langeweile seines einsamen Rastortes zu bekämpfen. Zu jener Zeit war nämlich gerade keine Besatzung in Chittledrug, das trotz seiner romantischen Lage für einen höchst ungesunden Aufenthalt galt, indem das Wasser schlecht und schaal ist, und die nahen Dschungeln, sowie die **Maidan** oder Ebene, welche in der Ausdehnung einer halben Tagreise sich am Fuße jener Hügel hinziehen, in der nassen Jahreszeit durch giftige Ausdünstungen stete Seuchen unter der Garnison erhielten. Die Ebene besteht nämlich aus jenem schwarzen humusreichen Boden, den man in Indien Baumwollen-Boden nennt, und der für den beständigen Heerd giftiger Dünste gilt. Je ungesunder aber für Menschen, desto ergiebiger scheint dieser Landstrich für das Pflanzenleben zu seyn, und die Waldungen beherbergen daher auch einen ungewöhnlichen Reichthum an Wild und Wildgeflügel. Nach den Dschungeln am östlichen Rande dieser Ebene begab sich nun Chisholm an einem schwülen Nachmittage mit seiner Doppelflinte, nachdem er seinen Dienern geheißen, ihn erst mit Einbruch der Nacht zurückzuerwarten und einstweilen das Gepäcke zum Aufbruch für den folgenden Morgen zu rüsten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Dem Schuhmachermeister Hackenberg hierselbst sind in der Nacht vom **10.** zum **11.** d. Mts., **15** bis **16** Paar Schuhe gestohlen worden, welche hierorts wohl zum Verkaufe kommen dürften, vor deren Ankauf mit der Aufforderung gewarnt wird, den Verkäufer sofort der hiesigen Polizei-Behörde anzeigen zu wollen.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburt:

Am **14.** Juli dem Schmiedemeister Wagenknecht in Bosatz e. T.

Katholische Pfarrgemeinde.

Trauungen:

Am **7.** Juli der Königl. Grenzzollbeamte Friedrich Werner m. der Jungfr. Constanze Kluge.

Am **7.** Juli der Wittwer Joseph Lipinski m. der Jungfr. Theresia Jarosch.

Gestorben:

Den **25.** Juni, Schneidermstr. Vincent Gawenda, 68 Jahr alt, an Altersschwäche.

Den **25.** Marie Sosna, geb. Lucrzin, **67** J. alt, an Geschwulst.

Den **29.** Marianna, Tochter des Tagearbeiters Georg Stanig, **4** Monat alt, an Krämpfen.

Den **2.** Juli, Alma, Tochter des Kapellmstrs. Adolph Labus, **4** Monat alt, an Diarrhoe.

Den **3.** Juli, Jacob, Sohn der unverehel. Marianna Turziana, **11** Wochen alt, an Schwäche.

Den **6.** Juli, der Schuhmachergeselle Joh. Proske, **30** J. alt, an Schwindsucht.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 16. Juli 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 2 rtlr. 13 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 3 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. bis 1 rtlr. 24 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 1 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 15 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. 9 pf. bis 1 rtlr. 11 sgr. 3 pf.
Stroh: das Schock 4 rtlr.
Heu: der Centner 14 bis 19 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 13 sgr.
Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12** Uhr Mittags erbeten.